

Benedict Thill

BALIAMI

- Eine Liebesgeschichte -

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Dramatis Personae:

Oliver / Oliver's Erzählstimme

Theresa, genannt Resi *seine Schwester*

Die Mutter

Der Vater

Bardzha, genannt Baliami

Ihr Vater

Raphi *Ein Freund*

und **Sophie** *Eine Freundin*

Kevin *Ein Arsch*

1. Teil:
Baliame
(2000 – 2002)

1. Szene

Oliver, Baliami – spricht mit leichtem Akzent; später die Mutter

„Ich war 10, als ich Baliami zum ersten Mal traf.“

BALIAMI: Hey.

OLIVER: Hey.

BALIAMI: Warum stehst du da so allein?

OLIVER: Warum nicht?

BALIAMI: Hast du denn keine Freunde?

OLIVER: Schon.

BALIAMI: Wo?

OLIVER: Was geht's dich an?

BALIAMI: Ich heiß Baliami.

OLIVER: Was ist denn das für ein Name?

BALIAMI: Ein Spitzname. Den hat mir mein Papa gegeben. Eigentlich heiße ich Bardzha.

OLIVER: Und was heißt das?

BALIAMI: Bardzha heißt: weiß, oder die Weiße. Ich weiß nicht genau. Wie heißt du?

OLIVER: Oliver.

BALIAMI: Und was heißt das?

OLIVER: Einen Scheißdreck.

Baliami erschrickt.

OLIVER: Was?

BALIAMI: *flüstert.* Du hast Scheiße gesagt!

OLIVER: Und?

BALIAMI: Das soll man nicht.

„Und damit lief sie davon. Aber am nächsten Tag kam sie wieder.“

BALIAMI: Hey, du. Ich habe mich informiert. Dein Name heißt gar nicht Scheiße. Oliver heißt *überlegt kurz, nickt dann selbstbewusst* „kriegerischer Naturgeist“.

OLIVER: Aha. BALIAMI:

Oder...

OLIVER: Ja?

BALIAMI: Oder... *muss lachen.*

OLIVER: Was?

BALIAMI: Olivenbaum! *Beide müssen lachen.*

„Wir wurden Freunde.“

BALIAMI: Möchtest du mal nach der Schule zu mir kommen?

OLIVER: Würd ich gern. Aber meine Eltern erlauben es mir sowieso nicht.

BALIAMI: Wieso nicht?

OLIVER: Das würdest du nicht verstehen.

BALIAMI: Ach was. Ich bin voll schlau. Sag mal!

OLIVER: Nein, Baliami.

BALIAMI: Gut. Dann komm ich halt zu dir.

OLIVER: Nein! Auf gar keinen Fall.

BALIAMI: Hast du Angst?

OLIVER: Ich hab keine Angst.

BALIAMI: Du hast dich voll erschrocken.

OLIVER: Quatsch. Hör auf.

BALIAMI: Ich mach's! Ich steh einfach vor deiner Türe.

OLIVER: Wehe.

BALIAMI: Was dann?

OLIVER: Es wäre nicht gut.

BALIAMI: Nicht gut für wen?

OLIVER: *schreit sie an.* Für mich.

Pause.

OLIVER: *wieder ruhiger.* Es wär nicht gut für mich. Okay?

Pause.

BALIAMI: Ja. Okay.

„Sie war besser in Rechnen, darum half sie mir immer dabei. Bei Deutsch half ich ihr.“

BALIAMI: „Morgen gehe ich in dem Supermarkt.“

OLIVER: In deN Supermarkt! WohiN gehst du? In deN Supermarkt.

BALIAMI: Morgen gehe ich in Supermarkt ... Was?

„Eines Tages sah mich meine Mutter beim Abholen mit Baliami reden. Auf der Heimfahrt im Auto fragte sie mich dann.“

MUTTER: Oliver, wer ist dieses Mädchen, mit dem du gesprochen hast?

OLIVER: Sie heißt Baliami, Mama. Sie ist meine Freundin.

MUTTER: *lacht kurz hysterisch.* Eine wie die kann niemals deine Freundin sein, Oliver. Merk dir das!

OLIVER: Aber warum nicht, Mama? Ich hab sie gerne.

MUTTER: Sie ist ein Zigeuner-Mädchen, schmutzig, voller Krankheiten. Du willst doch nicht wieder krank werden, Oliver? Oder?!

OLIVER: Nein, Mama.

MUTTER: Außerdem beklaue und belüge dich solche Leute nur. Wenn du so eine, wie die in dein Kinderzimmer lässt, kannst du dir sicher sein, dass dir später Spielsachen fehlen werden. Du möchtest doch nicht, dass sie deine Spielsachen klaut, oder?

OLIVER: Nein, Mama.

MUTTER: Eben. Darum halt dich von ihr fern. Ist das klar?

OLIVER: Ja, Mama.

MUTTER: Dass Sie eine wie die überhaupt an diese Schule lassen ist ein Skandal!

OLIVER: Ja, Mama.

MUTTER: Ich sollte mich sofort mit der Direktion in Verbindung setzen, wenn ich zu Hause bin.

Schweigen.

MUTTER: Du findest sicher bald Freunde. Was ist mit dem Dicken aus deiner Parallelklasse, Utes Sohn. Wie heißt der doch gleich? Daffy?

OLIVER: Raphi.

MUTTER: Genau. Raphi. Freunde dich doch mit dem an.

OLIVER: Ja.

„Am nächsten Tag im Tagesheim mied ich Baliami. Aber sie ließ sich nicht fernhalten.“

Oliver spielt mit zwei Ninja Turtles.

BALIAMI: Bist du nicht schon ein bisschen alt um mit Puppen zu spielen?

Oliver dreht sich weg.

OLIVER: Das sind Turtles.

Baliami zuckt mit den Achseln.

BALIAMI: Dann eben Buben-Puppen. Sind trotzdem Puppen.

Oliver dreht sich noch ein wenig mehr ab.

BALIAMI: Was ist? Gehst du mir aus dem Weg?

OLIVER: Nein. Ich...

BALIAMI: Was?

OLIVER: Nichts. Vergiss es.

BALIAMI: Sag's mir. Hab ich was falsch gemacht?

OLIVER: Nein. Nein, hast du nicht.

BALIAMI: Warum läufst du dann vor mir weg?

OLIVER: Das tu ich doch gar nicht. Ich...

BALIAMI: Sag schon.

OLIVER: Es ist nur... Meine Mutter, verstehst du?

BALIAMI: Nein, versteh ich nicht. Deine Mutter was?

OLIVER: Meine Mutter. Sie sagt, du bist schmutzig.

BALIAMI: Schmutzig?

OLIVER: Und krank.

Pause.

BALIAMI: Aha.

OLIVER: Ja.

BALIAMI: Und was habe ich? *Pause.* Ist es schlimm? Muss ich bald sterben?

OLIVER: ...

BALIAMI: *theatralisch.* Oh ja. Ich kann's spüren. Ich glaube, jetzt erwischt es mich. Halt mich, Oliver. Ich glaub ich muss sterben. Halt mich, mein Ritter!

Sie furzt laut. Beide müssen lachen. Sie boxt ihn an die Schulter.

BALIAMI: Warum sollte ich krank sein? Ist doch absolut Blödsinn.

OLIVER: Ja. Ja, das ist es.

BALIAMI: Also redest du jetzt wieder mit mir?

OLIVER: Klar.

BALIAMI: Gut. *Pause.* Pack mal deine Barbies weg. Wir spielen was anderes.

OLIVER: Das sind keine Barbies.

Baliامي rollt die Augen.

BALIAMI: Also gut. Was ist das?

OLIVER: Das sind Raphael und Leonardo.

BALIAMI: Und welchen findest du besser?

OLIVER: Weiß nicht. Sind beide cool. Vielleicht Leonardo.

BALIAMI: Ist das der Blaue?

OLIVER: Ja, der mit der blauen Augenschleife.

BALIAMI: Mir gefällt der Rote besser. Komm jetzt, steck Barbies weg. Wir spielen Fußball.

„Später fragte Baliامي mich:“

BALIAMI: Ist es schön, eine Mama und einen Papa zu haben?

OLIVER: Ganz normal.

BALIAMI: Ja. Für dich vielleicht.

OLIVER: Wieso?

BALIAMI: Ich hab keine Mama.

OLIVER: Hast du mir nie erzählt.

BALIAMI: Hast mich auch nicht gefragt.

OLIVER: Was ist passiert?

BALIAMI: Ich bin passiert. *Pause.* Mein Papa sagt, sie ist im Himmel. Und es ist nicht meine Schuld. Und dass er mich liebt. Dass ich ihr sehr ähnlich sehe.

OLIVER: Vermisst du sie?

BALIAMI: Ja.

Pause.

OLIVER: Tut mir leid.

BALIAMI: Danke.

Oliver hält ihr seine Hand hin. Sie nimmt sie. Schweigen.

BALIAMI: Komm, spielen wir noch eine Runde.

OLIVER: Mama sagt, ich soll nicht laufen. Wegen dem Asthma.

BALIAMI: Also auf mich wirkst du ganz gesund.

OLIVER: Ja. Ich fühl mich auch so.

BALIAMI: Dann los.

OLIVER: Gut. Dann los.

„Am Abend, als ich wieder zu Hause war und meine Schultasche ausräumte, bemerkte ich, dass einer meiner Turtles – Raphael - nicht mehr da war. Ich musste lächeln.“

2. Szene

Ein dicker Junge sitzt im Pausenhof und packt eine Wurstsemmel aus. Ein paar Jungen kommen vorbei und schnappen sie ihm weg. Werfen damit hin und her. Machen sich über ihn lustig. Gehen weiter. Oliver kommt und setzt sich neben den Jungen.

OLIVER: Hey.

RAPHI: Hey.

Pause.

OLIVER: Ich heiße Oliver.

RAPHI: Ja, ich weiß.

OLIVER: Du bist Raphi.

RAPHI: Ja...

OLIVER: Was machst du so?

RAPHI: Nix.

OLIVER: Cool.

RAPHI: Geht so.

OLIVER: Hmm.

Pause.

OLIVER: Was machst du nach der Schule?

RAPHI: Nix.

OLIVER: Aha.

Pause.

OLIVER: Wenn du willst, kannst du nachher zu mir kommen. Könnten die Hausübungen gemeinsam machen und dann vielleicht eine Runde Nintendo spielen.

RAPHI: Okay.

OLIVER: Gut. *Pause.* Dann bis nachher.

RAPHI: Ja. Bis dann.

„Es war eine Zweckfreundschaft. Und diesen Zweck erfüllte sie perfekt. Wir steckten in einer ähnlichen Situation, und gemeinsam konnten wir einander helfen. Mit der Zeit mochte ich ihn

richtig und wir erzählten einander, was bei uns zu Hause passierte. Das machte es nicht besser. Aber es half ein bisschen.“

RAPHI: Was wirst du, wenn du groß bist, Oliver?

OLIVER: Ich weiß es noch nicht. Vielleicht Anwalt. Menschen helfen und so. Und du?

RAPHI: Ich weiß es noch nicht. Aber ich werde weit weg sein von hier.

OLIVER: Ja?

RAPHI: Ich hasse es hier.

Pause.

OLIVER: Ja.

RAPHI: Hasst du es nicht auch, Oliver?

OLIVER: Doch. Schon. Ja. Ich hasse es auch.

„Raphi liebte Comics und las alles, was er in die Hände bekam. Weil sein Vater ihm aber auch das bald verboten hatte, kam er immer zu mir, um seine Comics zu lesen und zu verstecken.“

RAPHI: Welche Superpower hättest du am liebsten?

OLIVER: Hm. Weiß nicht. *Überlegt.* Supermans?

RAPHI: Superman? Wirklich?

OLIVER: Ja. Wieso nicht?

RAPHI: Warum Superman?

OLIVER: Weil ich dann fliegen könnte... Und stark wär... Und, und mit dem Röntgenblick...

RAPHI: Ja, ja. Schon klar. Trotzdem: *lame, lame, lame* - extra billige Antwort!

OLIVER: Wieso? Wer wärst du denn gern?

RAPHI: Madrox.

OLIVER: Wer?

RAPHI: Jamie Madrox. Der Multiple-Man. Ein Mutant, der sich beliebig oft vermehren kann, also Duplikate von sich selber erstellt. Eine eigene Armee, nur aus sich selbst bestehend. Aber Madrox benutzt es nicht um zu kämpfen. Er schickt mehrere Versionen von sich selbst raus in die Welt, damit sie verschiedene unterschiedliche Leben führen können. Und nach einer Zeit, gabelt er sie auf und absorbiert sie wieder in seinen eigenen Körper mitsamt all den Erfahrungen, die sie gemacht haben. So könntest du alles erlebt haben, was es auf der

Welt gibt. Du könntest Priester sein, oder ein Dieb. Der Präsident, ein Polizist, ein Arzt, einfach alles. Und du könntest das Wissen von all diesen Leuten vereinen. Das wäre meine Superpower.

Pause.

OLIVER: Hm.

RAPHI: Was, hm?

OLIVER: Hm.

RAPHI: Was soll das heißen: hm?

OLIVER: Du hast mich ganz schön auflaufen lassen. Du hast dir viel mehr Gedanken darüber gemacht, als ich. Jetzt komm ich mir blöd vor. Mit meinem Superman.

RAPHI: Haha. Schmollst du jetzt wie ein kleines Mädchen?

OLIVER: Ach leck mich!

RAPHI: Haha, Olivera - das Mädchen!

OLIVER: Halt die Klappe.

RAPHI: Mädchen, Mädchen.

OLIVER: Na und? Besser ein Mädchen, als ein Fettwanst!

Raphi hält inne, dreht sich dann um und geht fort.

OLIVER: Hey Raphi, warte. Es war nicht so gemeint. Es, es tut mir leid.

Raphi kommt nicht wieder.

3. Szene

Oliver, Baliami

Oliver hat ein blaues Auge und ein paar Schrammen im Gesicht

BALIAMI: Wer war das?

Schweigen.

BALIAMI: Dein Vater?

Fast in sein Gesicht. Oliver zuckt zurück.

BALIAMI: Ja. Das war dein Vater.

Sie umarmt ihn.

BALIAMI: Warum hasst er dich?

OLIVER: Er hasst mich nicht.

BALIAMI: Oliver, hast du dein Gesicht gesehen. Das ist Zeichen von seine Hass.

OLIVER: Er ist einfach überfordert. Er arbeitet zu viel.

BALIAMI: Er hätte niemals Kinder haben dürfen.

OLIVER: Aber dann gäbe es mich auch nicht.

BALIAMI: Hast du ihn lieb?

Schweigen.

BALIAMI: Sag schon: liebst du ihn?

OLIVER: Nein.

Pause.

BALIAMI: Ich hasse ihn. Ich hasse ihn dafür, dass er dir das antut.

OLIVER: Hat dich dein Vater nie geschlagen?

BALIAMI: Niemals.

OLIVER: *zuckt mit den Schultern.* So schlimm ist das nicht.

BALIAMI: Rede dir das nicht ein.

Oliver schiebt sanft ihre Hand, die seinen Kopf gestreichelt hat, zur Seite.

OLIVER: Können wir über was anderes reden?

BALIAMI: Da kommt dein Freund, der Dicke.

OLIVER: Er heißt Raphi. *Ruft.* Hey Raphi.

Raphi kommt.

RAPHI: Hey. Was ist los?

OLIVER: Nix. Kennst du Baliami eigentlich?

BALIAMI: Wir kennen uns von sehen. Stimmt?

RAPHI: Stimmt. *Zu Oliver:* Was ist mit deinem Gesicht? Siehst scheiße aus.

OLIVER: Siehst selbst scheiße aus.

RAPHI: Asthma-Spasti.

OLIVER: Schwabbelarsch.

BALIAMI: Hey! Könnt ihr aufhören, so hässliche Sachen zu sagen?!

Die beiden grinsen.

OLIVER: Ist nur Spaß. Oder Raphi?

RAPHI: Ja, nur Spaß, du Spast. Wir sehen uns nachher, okay?

OLIVER: Okay.

RAPHI: War nett dich kennen zu lernen, Bali-Dingsda.

Er geht.

BALIAMI: Ja, dich auch, Garfield. *Zu Oliver.* Nette Freunde hast du.

OLIVER: Er ist schon okay. Wir machen nur Spaß. Wirklich.

BALIAMI: Ja, sehr lustig. Gibt's auch jemanden der wirklich nett zu dir ist in deinem Leben?

OLIVER: Naja. Dich.

BALIAMI: Stimmt. Ich bin nett.

Schulglocke läutet.

BALIAMI: Gut.

OLIVER: Ja.

BALIAMI: Dann... Bis nachher.

OLIVER: Bis nachher, Baliami.

Sie gehen in unterschiedliche Richtungen.

4. Szene

„Einmal war mein Vater für zwei Wochen auf Geschäftsreise. Ich fragte meine Mutter, ob ich einen Nachmittag bei Raphi verbringen durfte. Sie sagte ja. In Wahrheit ging ich zu Baliami und lernte ihren Vater kennen.“

Baliamis Vater spricht mit deutlichem Akzent.

DJEVAT: Ach, ihr seid. Kommt rein, kommt rein.

„Baliami lebte mit ihrem Vater in einer Souterrain-Wohnung in einer kleineren Einkaufsstraße in unserer Umgebung. In dem ganzen Haus roch es unangenehm, nach Urin und alter Wäsche. Ihre Wohnung bestand aus nur einem Zimmer. Das Klo befand sich am Gang im Erdgeschoss. Es roch süßlich und fremd in der Wohnung. Überall lagen Teppiche und durchgesessene Polstermöbel“

DJEVAT: Komm, setz dich Junge. Sitz. Gib Biftek. Schmeckt dir sicher.

„Er hatte für uns gekocht. Mein Vater kochte nie. Es schmeckte wirklich ausgezeichnet. Niemals hatte mir etwas besser geschmeckt in meinem Leben. Nach dem Essen zeigte mir Baliami ein altes Fotoalbum ihres Vaters.“

BALIAMI: Das ist das Dorf *Celina* in der Nähe von *Prizren*. Da kommen wir her. Das ist mein Papa, und das ist meine Nene, als sie noch jünger waren. Sie wuchsen beide dort auf. Das ist mein Opa Behar und Oma Kaltrina. Sie leben heute in *Prizren*.

OLIVER: Erinnerst du dich noch gut an sie?

BALIAMI: Ja. Sie waren nett. Schau, das ist Lavdim, Papas Bruder. Nächsten Sommer wollen Papa und ich die Ferien dort verbringen.

„Später spielte Baliamis Vater uns Lieder auf seiner „Ciftelia“ vor. Er war so ganz anders, als mein Vater. Er war lustig und lebensfroh, voller Temperament und Hingabe zu seiner Tochter.“

DJEVAT: Du kannst jederzeit wieder kommen, Oliver. Du bist immer hier willkommen.

OLIVER: Ich danke ihnen.

DJEVAT: *winkt ab.* Kein Sie da. Sagst du Djevat zu mir.

„Er reichte mir die Hand. Unsicher ergriff ich sie. Seine Händedruck war sanft und trotzdem kräftig.“

OLIVER: Danke Djevat. Sie waren... Du warst sehr freundlich zu mir. Danke.

„Als ich ging, hörte ich ihn hinter der Tür sagen:“ DJEVAT:

Ich mag ihn. Aber er ist trauriger Junge.

BALIAMI: Ja, das ist er.

„Sagte Baliami.“

BALIAMI: Ich mag ihn auch sehr.

5. Szene

„Die Besuche bei Baliami wurden zu Routine. Immer wieder erfand ich neue Ausreden wo ich hinging. Zwei Jahre vergingen, und schließlich wollte Baliami endlich mein Zuhause sehen. Sie hatte auch eine Idee, wie wir das anstellen könnten.“

OLIVER: Du bist verrückt.

BALIAMI: Es klappt bestimmt. Du musst deine Rolle einfach nur gut spielen.

„Zu dieser Rolle gehörte einen neuen Freund aus dem Gymnasium zu erfinden: Peter. Er musste sehr präsent werden in meinem Leben. Ständig erzählte ich meiner Mutter von ihm. Peter dies, Peter das.“

OLIVER: Und nach dem Turnen helfen wir uns gegenseitig bei den Mathematikhausübungen.

„Oder“

OLIVER: Weißt du, dass Peter die beste Schularbeit geschrieben hat.

„Oder auch“

OLIVER: Alle Mädchen stehen auf Peter. Das ist echt ätzend.

„Bis schließlich“

OLIVER: Mama, darf Peter dieses Wochenende vielleicht bei mir übernachten? Papa ist doch weg, und seine Eltern haben's erlaubt. Bitte. Bitte sag ja. Bitte.

„Und endlich“

MUTTER: Na gut. Meinetwegen. Du gibst ja sonst keine Ruhe. Dann lern ich ihn endlich mal kennen, deinen Peter.

„Aber“

MUTTER: Aber ich will vorher noch mit seinen Eltern sprechen.

OLIVER: Ja, klar. Kein Problem. Sein, sein Vater wird dich anrufen.

„Von wegen, kein Problem. Raphi davon zu überzeugen dabei mitzumachen, war alles andere als leicht.“

RAPHI: Ihr seid doch völlig bescheuert! Das klappt nie!

OLIVER: Raphi bitte.

RAPHI: No way. Mein Vater schlägt mich tot, wenn das rauskommt.

„Aber Baliami konnte ihn überzeugen.“

BALIAMI: Bitte Raphi. Ich besorg dir dafür eine Raubkopie vom neuen Spider-Man-Film, okay?

„Und so rief „Peters Vater“ bei meiner Mutter an und die Sache konnte über die Bühne gehen. Baliami war in den letzten zwei Jahren stark gewachsen. Sie war schlank, groß, knabenhaft. Und obendrein ließ sie sich extra für diesen Anlass die Haare von ihrem Vater abrasieren. Mit einer Kappe auf dem Kopf läutete „Peter“ schließlich Samstagabend an unserer Tür und Mama brachte ihn in mein Zimmer.“

MUTTER: Oliver, Peter ist da.

OLIVER: Hey Peter.

BALIAMI: Hey Oliver.

OLIVER: Danke Mama.

MUTTER: Wollt ihr Jungs was zu trinken haben?

OLIVER: Nein, danke.

BALIAMI: Vorerst nicht, aber ich danke Ihnen für das Angebot.

MUTTER: Ja. Na gut. Dann, dann lass ich euch mal alleine.

„Sie schloss die Tür und wir warteten noch einen Moment. Dann mussten wir lachen und vielen uns in die Arme. Und ganz plötzlich, ohne dass wir damit gerechnet hätten, berührten sich unsere Münder. Verblüfft ließen wir voneinander ab. Verlegen. Verunsichert.“

Nach kurzer Zeit.

OLIVER: Möchtest... Möchtest du mal alles sehen?

BALIAMI: Ja, gerne.

„Ich führte sie durch unser Haus und durch den Garten. Baliami sagte die ganze Zeit über nichts, sah sich in Ruhe um.“

OLIVER: Und das ist Resi, meine grenzdebile Schwester.

RESI: Hey, du Arsch!

OLIVER: Halt die Klappe, du hässlicher Gnom!

BALIAMI: Hey, ich bin Peter.

RESI: Du siehst irgendwie komisch aus.

BALIAMI: Findest du?

RESI: Ja, wie ein Mädchen.

BALIAMI: Ja? Ich glaub, darum komm ich auch so gut an bei den Mädels, oder was meinst du, Oliver?

„Es war ein warmer Tag, also gingen wir in den Pool. Ich lieb Baliami eine meiner Badehosen. Sie hatte noch keinen Ansatz zu einem Busen, darum ging es durch. Sie stopfte sich bloß ein paar Taschentücher in die Badehose, um sie auszubeulen. Wir lachten. Abends lagen wir nebeneinander in meinem großen Bett, mit zwei Decken. Ich drehte das Licht ab, und wir sagten lange nichts, aber ich wusste, dass Baliami noch nicht schlief. Sie zog ihren Pyjama aus und fragte:“

BALIAMI: Kann ich zu dir unter die Decke?

„Mir stockte der Atem.“

OLIVER: Ja.

„Sagte ich. Sie kroch zu mir und kuschelte sich an mich. Ich schluckte und merkte, dass ich steif wurde. Baliami schmiegte sich an und küsste mich. Sie griff an meine Pyjamahose und ich wurde augenblicklich nass. Es war mir peinlich und ich wollte aufstehen. Aber sie hielt mich zurück und sagte:“

BALIAMI: Bleib. Alles ist gut.

„So schliefen wir ein. Am nächsten Morgen erzählte Baliami:“

BALIAMI: Wir ziehen weg. Papa hat eine neue Arbeit gefunden. Wir können in eine richtige Wohnung ziehen. Es ist nicht so weit weg.

OLIVER: Wie? Was soll das heißen, nicht so weit weg?

BALIAMI: Wir werden uns trotzdem sehen, Oliver.

OLIVER: Und wie genau wollen wir das machen? Meine Eltern lassen mich doch nicht weg von hier. Das weißt du genau.

BALIAMI: Ich komme dich besuchen. Ich bin doch jetzt Peter.

OLIVER: Ich weiß nicht...

BALIAMI: Es wird sich nichts verändern. Ich verspreche es.

„Und ab da war nichts mehr, wie es vorher war.“

2. Teil
Ohne sie
(2002-2005)

1. Szene

Vater, Oliver

VATER: Oliver.

OLIVER: Ja.

VATER: Komm her.

OLIVER: Was gibt's denn?

VATER: Wir müssen mal reden. Von Mann zu Mann.

Schweigen.

OLIVER: Aha.

VATER: Du bist jetzt 13. Hast du Fragen?

Kurze Pause.

OLIVER: Ähm, nein?

VATER: Unmöglich. Du hast sicher tausend Fragen.

OLIVER: Nein. Ich hab keine Einzige...

VATER: Nun. Ich verstehe, dass das manchmal schwierig ist. Sich zu öffnen. Über diese Dinge zu sprechen. Ging mir ganz genauso. *Pause.* Du weißt wovon ich rede, oder?

OLIVER: Nicht... so richtig.

VATER: Also gut. Du weißt: Männer, also Männer

Er macht eine Geste.

OLIVER: ... Ja?

VATER: Und Frauen, also Frauen, die...

Er macht eine andere Geste. Oliver beginnt zu verstehen, was sein Vater ihm mitteilen möchte.

OLIVER: Ach so. Ja. Oh, ja! Ich, ich weiß Bescheid.

VATER: Gut. *Pause.* Gut. Ich hab dir ein Magazin mitgebracht. Es sollte dir alles beibringen, was du wissen musst. Hier. Siehst du?

OLIVER: ... Ja...

VATER: Genau. *Pause*. Sieh es dir am besten einfach mal in Ruhe an. Und wenn du danach noch Fragen hast, kommst du einfach zu mir, ja?

OLIVER: ... Okay.

VATER: Gut. Dann. Dann wünsche ich dir viel Vergnügen, Sohn. *Pause*. Ja. *Pause, steht auf*. Ich bin dann draußen.

Er geht. Das Magazin liegt vor Oliver. Er starrt es an, aber bewegt sich nicht. Zögernd fängt er an zu blättern.

2. Szene

Raphi und Oliver sitzen beisammen und machen Hausübungen. Raphi sieht auf.

RAPHI: Hast du schon mal gekifft, O.?

OLIVER: Pff. Nein. Du etwa?

RAPHI: Ja.

OLIVER: Red keinen Scheiß!

RAPHI: Ich schwöre es!

OLIVER: Wann?

RAPHI: Letzte Woche. Auf dem Limp Bizkit-Konzert. Da war ein Typ. Der hat einen Joint geraucht. Der war total cool. Und dann hat er ihn mir auch angeboten.

OLIVER: Und?

RAPHI: Musste husten.

OLIVER: Und weiter?

RAPHI: Nix.

OLIVER: Was?

RAPHI: Weiter war nix. Soll aber ganz normal sein. Beim ersten Mal. Hat der Typ gemeint. Entwickelt sich wohl erst so nach und nach. Dein Gefühl dafür oder so was.

OLIVER: Hm.

RAPHI: Magst du's mal ausprobieren?

OLIVER: Weiß nicht.

RAPHI: Mein Cousin hat gemeint, er kennt wen.

OLIVER: Hm.

RAPHI: Also wenn du willst...?

OLIVER: Ich denk drüber nach.

RAPHI: Okay.

OLIVER: Hast du für die Matheschularbeit gelernt?

RAPHI: Nö. Du?

OLIVER: Bisschen. Können wir nochmal den Pythagoras durchgehen?

RAPHI: Okay.

3. Szene

Oliver, Raphi

Raphi heult ganz elendig. Oliver geht auf ihn zu, legt ihm eine Hand auf die Schulter.

OLIVER: Hey.

Raphi beutelt die Hand ab, heult weiter. Oliver legt ihm die Hand erneut auf die Schulter.

OLIVER: Hey. Ist ja gut. Ich bin da. *Raphi*

lässt es diesmal geschehen.

OLIVER: Ich bin da. Ich bin da.

Später. Die beiden sitzen beieinander. Raphi hat ein blaues Auge.

RAPHI: Eines Tages wird er mich umbringen.

OLIVER: Das wird er nicht.

RAPHI: Woher willst du das wissen?

OLIVER: Ich weiß es einfach. Irgendwann bist du groß und wirst ausziehen und das alles hier, das ist dann völlig egal. Es zählt dann nicht mehr.

RAPHI: Vielleicht bringe ich ihn ja zuerst um.

OLIVER: Genau.

RAPHI: Ja. Warum nicht? Die Idee ist gar nicht so schlecht. Ich werde ihn umbringen.

OLIVER: Hör auf. Niemand bringt hier irgendwen um.

RAPHI: Oder wir könnten beide unsere Väter umbringen.

OLIVER: Raphi, lass es. Ich find's nicht witzig.

RAPHI: Soll auch nicht witzig sein. Ich hasse den Alten. Wenn er morgen stirbt, könnt es mir nicht egal sein.

OLIVER: Das sagst du nur so.

RAPHI: Du hasst deinen Alten auch. Das weiß ich.

Pause.

OLIVER: Ja, ich hasse ihn. Aber ich bringe ihn deshalb nicht um.

RAPHI: Aber du wünschst ihm den Tod. Du betest, dass er sich auf dem Weg nach Hause von der Arbeit mit seinem Auto überschlägt und das Genick bricht. Dass er nicht mehr nach Hause kommt.

Oliver schüttelt den Kopf.

RAPHI: Wie würdest du es tun? Theoretisch. Wenn du deinen Alten umbringen würdest. Wie würdest du's tun?

OLIVER: Ich weiß nicht, Raphi. Keine Ahnung. *Pause.* Was würdest du tun?

RAPHI: Ich würde ihm etwas in den Drink kippen, abends. Ich würde warten, bis er eingeschlafen ist. Dann würde ich ihn auf einen Stuhl fesseln und seinen geliebten Werkzeugkasten holen. Ich würde warten bis er wach ist. Mit der Klammerschussmaschine würde ich ihm den Mund zu tackern. Mit der Bohrmaschine würde ich kleine Löcher in seinen Oberschenkel und in seine Kniescheiben bohren. Mit dem Cutter würde ich ihm die Achillessehnen durchschneiden. Und zum Schluss würd ich ihm seinen beschissenen Kopf abhacken.

Pause.

OLIVER: Mann, Raphi. Du liest echt zu viele Comics.

Raphi sieht ihn an, sagt nichts. Oliver sieht weg.

RAPHI: Ich sag ja nur. So würd ich's machen.

OLIVER: Ja, alles klar.

4. Szene

Sophie, Oliver

„Das Schuljahr vergeht und du schaffst ein weiteres Jahr. Irgendwie. Es ist nicht alles schlecht in diesen Tagen. Manchmal ist es sogar ganz schön. Aber meistens bist du einfach da, fühlst dich wie eine leere Hülle. Aber irgendwie geht es immer weiter.

Letztes Pflichtschuljahr. Du bist 14 und du lernst Sophie kennen. Sie ist gut in der Schule, wie du. Sie spielt Cello. Du nimmst inzwischen Klavierunterricht. Manchmal trifft ihr euch nach der Schule und musiziert gemeinsam.“

SOPHIE: Halt. Warte mal. Du bist zu schnell. Nimm mich doch mit.

OLIVER: Entschuldige.

SOPHIE: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Oliver. Machen wir eine Pause?

OLIVER: Gut.

SOPHIE: Ich hol mir eine Limonade. Möchtest du auch eine haben?

OLIVER: Gerne.

SOPHIE: Gleich wieder da.

„Bei ihr zu Hause ist es gemütlich. Ihre Eltern haben die Wohnung mit alten Möbeln eingerichtet, und Bücherschränken, die bis zur Decke reichen.“

SOPHIE: Hier.

OLIVER: Danke.

SOPHIE: Habe ich selbst gemacht, heute Morgen. Frische Zitronen, Minze, brauner Rohrzucker.

OLIVER: Schmeckt sehr gut. Erfrischend.

SOPHIE: Ja.

OLIVER: Mhm.

SOPHIE: Ich mag dich, Oliver.

OLIVER: Ich mag dich auch, Sophie.

SOPHIE: Ich mag dich sehr.

Pause.

SOPHIE: Warst du schon mal verliebt?

OLIVER: Hm. Ich weiß nicht. Du?

SOPHIE: *nickt*. Ja. In dich natürlich. Vom ersten Moment an.

OLIVER: *verlegen*. Ach so.

Pause. Sophie kommt näher an Oliver heran.

OLIVER: Soll... Soll ich dich küssen?

SOPHIE: Möchtest du es gerne?

OLIVER: Ähm. Ja.

SOPHIE: Dann sollst du es tun.

„Du küsst sie sanft. Es ist anders als bei Baliami. Sie schmeckt nicht ganz so süßlich, aber trotzdem fühlt es sich gut an, wie sie deinen Kuss erwidert. Ganz langsam öffnen sich ihre Lippen und die Spitze einer kleinen Zunge kommt in deinen Mund. Ein Hauch Minze, frische Zitronen und brauner Rohrzucker. Es schmeckt wirklich gut.“

SOPHIE: Mhm. Wo hast du nur so küssen gelernt, Oliver?

OLIVER: Weiß nicht. Ich muss ein Naturtalent sein.

SOPHIE: Ja, das bist du.

„Von da an geht ihr fest zusammen. Sie ist deine Freundin. Eure Eltern haben nichts dagegen, was dich doch ein wenig überrascht. Überhaupt ist dein Vater ganz anders, als früher. Plötzlich behandelt er dich, wie einen ganzen Mensch. Er begegnet dir jetzt von Mann zu Mann. Eines Abends sogar:“

VATER: Junge. Ich bin stolz auf dich.

„Er hat es wirklich gesagt. Du kannst es nicht glauben. Und du weißt nicht, ob du lachen oder weinen sollst. So geht es weiter und weiter. Und dann eines Tages ist es soweit: du darfst bei Sophie übernachten. Eure Eltern erlauben es. Du stehst da, etwas benommen in ihrem Zimmer, und du weißt nicht, wie du dich verhalten sollst. Und sie lacht und streicht über deine Haare.“

SOPHIE: Bist du nervös?

OLIVER: Nein. Bin ich nicht.

SOPHIE: Freust du dich? Unsere erste gemeinsame Nacht.

OLIVER: Mhm.

SOPHIE: Ach, Oliver. Komm küss mich.

Sie küssen einander.

SOPHIE: Besser?

OLIVER: Mhm.

SOPHIE: *lacht*. Komm jetzt. Abendessen ist gleich fertig.

„Nach dem Essen seht ihr gemeinsam fern mit ihren Eltern. Alles ist so harmonisch hier. Ihre Eltern lachen viel, machen Witze, necken sich. Im Fernseher läuft eine Komödie. Alle lachen, nur du lachst nicht so richtig. Du verstehst nicht, warum es lustig ist. Aber du lächelst mit, um nicht aufzufallen. Sophie legt ihren Kopf an deine Schulter. Diese Nähebekundungen vor ihren Eltern sind dir fremd. Dann gähnt sie theatralisch und sagt:“ SOPHIE: Wir sind müde. Stimmt’s Oliver? Gehen wir schlafen.

OLIVER: Ja. Gut.

„Ihr putzt euch die Zähne und niemand sagt ein Wort. Sie nimmt dich an der Hand und führt dich in ihr Kinderzimmer. Du lachst nervös, bei dem Gedanken, dass es ein Kinderzimmer ist. Du fühlst dich kein bisschen kindlich mehr. Ihr legt euch zusammen hin. Du liegst auf dem Rücken, starrst an die Decke. Sophie schmiegt sich an dich und sie haucht in dein Ohr:“

SOPHIE: Schlaf mit mir.

OLIVER: Was? Jetzt?

SOPHIE: Ja. Ich bin soweit. Und du?

„Du nickst und versuchst tapfer zu sein. Bist du soweit? Du weißt es nicht. Darüber hattest du dir keine Gedanken gemacht. Du drehst dich zu ihr und küsst sie. Sie greift unter ihren Polster und reicht dir etwas. Sie nickt nur und du öffnest es. Du bist aber etwas überfordert damit und es klappt nicht.“

SOPHIE: Warte. Ich helfe dir.

„Sie fasst dich an, ganz sanft, und du fühlst dich sogleich besser. Trotzdem beginnst du zu zittern. Du kannst es nicht kontrollieren. Jetzt ist sie besorgt.“

SOPHIE: Alles in Ordnung?

„Fragt sie.“

OLIVER: Bestens.

„Sagst du.“

SOPHIE: Möchtest du das hier?

OLIVER: Ja. Ja. Ich will es.

SOPHIE: Gut. Ich will es auch. Sieh mich an, Oliver.

„Und das tust du.“

SOPHIE: Ich will es auch.

„Und dann entspannst du dich und lässt dich führen von ihrer sicheren und ruhigen Hand. Und es ist schön. Wunderschön. Und ganz anders, als du es dir vorgestellt hast. Und es ist schnell, viel zu schnell vorbei. Und dann liegt ihr ganz nah beieinander und du atmest schnell. Und sie sagt:“

SOPHIE: Ich liebe dich.

„Und du weißt nicht was du sagen sollst. Diese Worte gehen dir durch Mark und Bein. Es hat noch nie jemand diese Worte zu dir gesagt. Und was noch viel wichtiger ist: du glaubst ihr. Und du nickst. Und dann sagst du es:“

OLIVER: Ich liebe dich auch.

3. Teil

**Die ganze Welt geht an dem
zu Grunde, was sie liebt
(2005-2008)**

1. Szene

Es ist Nacht. Oliver und Baliami liegen auf einem Hügel. Unter Ihnen sieht man die Lichter einer Großstadt.

BALIAMI: Die ganze Welt geht an dem zu Grunde, was sie liebt. Wir leben in einem babylonischen Zeitalter, Oliver. Es ist alles nur eine Frage der Zeit

„Der Himmel ist sternenerfüllt. Baliami breitet die Arme aus, als wolle sie nach den Sternen greifen. Ich sehe nach oben, plötzlich wird mein Blick etwas verzerrt. Ich richte mich auf“

OLIVER: Mir ist ein wenig schummrig zumute.

„Sie sieht mich an und lächelt, fährt mir mit der Hand über meine Wange und sagt:“

BALIAMI: Das kann schon sein, beim ersten Mal. Aber ist es auch gut für dich?

OLIVER: Irgendwie schon.

„Ich lege mich wieder hin.“

BALIAMI: Wir sind ein Kreis, Oliver. Spürst du es auch?

OLIVER: Ja. Wir sind im Kreis und zugleich der Kreis selber.

„Baliami lächelt und rollt sich auf mich hinauf.“

BALIAMI: Alles Gute zum Geburtstag, Oliver. Jetzt bist du 17. Erinnerst du dich an deine Geburt?

OLIVER: Ja, ich erinnere mich. Als wäre es gestern gewesen.

BALIAMI: Das ist schön.

OLIVER: Ich hab mir nicht gedacht, dass mir dabei so vieles klar werden würde. Ich meine, es ist ein Wundermittel. Jeder sollte es nehmen.

BALIAMI: Was die Menschen nicht verstehen, macht ihnen Angst. Sie wollen es nicht akzeptieren.

OLIVER: Das ist so subjektiv.

BALIAMI: *lacht.* Natürlich ist es subjektiv. Mensch sein heißt subjektiv sein. Es gibt nichts Absolutes auf der Welt. Kein absolutes Gut oder Böse, richtig oder falsch. Es gibt Normen.

Und an dem kleinen bisschen halten sich unsere ganzen Grundsätze fest. Die Justiz, der Staat, die Politik. Alles ist subjektiv. Objektiv gesehen ist Objektivität gar nicht möglich. Die Welt ist nur ein...

OLIVER: Mikrokosmos.

BALIAMI: Genau. Die Menschen, die Tiere, alles Leben. Wir sind der Mikrokosmos der Erde. Und die Erde ist der Mikrokosmos unseres Sonnensystems. Und das Sonnensystem das des Universums. Und das ist die Gesamtheit. Das Universelle.

OLIVER: Das Absolute. Das Objektive.

BALIAMI: Das worin kein Unterschied mehr zwischen dir und mir und dieser Wiese besteht. Die absolute Einheit, Oliver.

„Sie küsst mich und unsere Zungen tanzen aufgereggt miteinander.“

BALIAMI: Oliver. Ich will eins sein mit dir.

„Ich ziehe ihr T-Shirt aus, sie das meine und küsst meine Brust. Ich lecke ihren Hals. Sie fährt in die Höhe und steckt mir eine ihrer roten Brustwarzen in den Mund. Ich sauge daran und ihr Nippel wird hart. Sie zieht schnell ihre Jeans aus und öffnet hastig meinen Gürtel, zieht mir Hose und Unterhose auf einmal aus. Sie setzt sich verkehrt herum auf mein Gesicht und nimmt meinen Penis in den Mund, fährt mit ihren Schamlippen über mein Gesicht. Ich küsse sie. Sie schmeckt süßlich. Sie dreht sich um und setzt sich rittlings auf mich. Baliami nimmt meinen Penis in die Hand und führt ihn in ihre Vagina ein. Sie stöhnt laut auf, während die Sterne wie riesengroße Feuerbälle explodieren und auf uns hinab fallen.“

Pause.

„Danach liegen wir noch lange dicht aneinander gekuschelt, nackt im Gras. Es war das erste und einzige Mal, das wir miteinander schliefen“

2. Szene

„Halt, Stopp, Moment. Das war zu weit. Wir gehen noch mal ein paar Schritte zurück. Hierhin. Ich bin 15 und es sind Sommerferien. Mama und Papa sind weg. Ich liege im Garten und Resi kommt und hält mir ein Zellophan vor die Nase.“

RESI: Was ist das?

OLIVER: *schnappt es ihr weg.* Was machst du in meinem Zimmer?! Du hast da nichts verloren!

RESI: Nimmst du Drogen, Oli?

OLIVER: Mach dich nicht lächerlich. Los hau ab.

RESI: Sieht aus wie Drogen.

OLIVER: Ja?

RESI: Ja. Sieht aus wie Gras.

OLIVER: Aha. Bist du Spezialistin, ja?

RESI: Ja. Hab ein Referat über Drogen gehalten.

OLIVER: Ah ja.

RESI: Also. Ist das Gras?

OLIVER: Mann Resi, verpiss dich.

RESI: Leck mich.

OLIVER: Leck dich selbst.

RESI: Dann sag ich's halt der Mama, wenn sie kommt.

OLIVER: Dann sag's halt der Mama, du Petze. Aber zuerst musst du's mal beweisen.

RESI: Lässt du mich probieren?

OLIVER: Was probieren?

RESI: Das Gras.

OLIVER: Ich hab keine Ahnung wovon du sprichst.

RESI: Wenn du mich probieren lässt, verpetz ich dich nicht.

OLIVER: Aha.

RESI: Also?

OLIVER: Was?

RESI: Rauchen wir den Shit jetzt oder nicht?

OLIVER: Resi, du bist zwölf Jahre alt.

RESI: Und?

OLIVER: Vergiss es!

RESI: Du bist so gemein. Dann sag ich's eben der Mama.

OLIVER: Ja, gut. Mach das.

„Hat sie dann aber nicht. Und ich hab sie dafür einmal ziehen lassen.

Am gleichen Abend gehen Raphi und ich in einen Club. Der Türsteher fragt uns, ob wir schon 16 sind und wir nicken. Er lässt uns rein. Es ist noch nicht viel los und wir gehen zur Bar. Ich bestell mir ein Bier und dreh mich zur Tanzfläche um. Da tanzt nur ein Mädchen. Sie ist wunderschön und tanzt wie in Ekstase. Ich bin wie erstarrt. Raphi bemerkt sie auch.“

RAPHI: Aber O., das, das ist doch...

„Ich nicke. Ja das ist sie. Sie tanzt bis zum Ende der Nummer. Dann bleibt sie stehen und streicht ihre Haare zurück. Ihr Blick sucht jemanden, streift uns kurz, zieht weiter, kommt dann schnell wieder zu uns zurück. Wir starren einander an. Sie lächelt und läuft auf uns zu. Sie fällt mir um den Hals.“

BALIAMI: Oliver!

„Sie drückt mich, sie hält mich. Eine Ewigkeit. Eine Sekunde. Sie lässt mich los, sieht mir in die Augen. Sie küsst mich auf den Mund. Dann drückt sie mich wieder.“

RAPHI: Ähm, hallo Bardzha. Schön dich zu sehen.

„Das war Raphi. Baliami sieht ihn an, lächelt und wischt sich eine Freudenträne von der Wange.“

BALIAMI: Hallo Raphael. Ich freu mich auch sehr. Komm her.

Sie umarmen einander. Sie lassen einander los. Baliami sieht sie beide an, muss lachen und weinen.

BALIAMI: Mann, Jungs. Es ist echt schön euch zu sehen.

„Ich kann nichts sagen.“

RAPHI: Ja, ähm. Wir finden das auch. Nicht wahr, O.? Oliver?

BALIAMI: Was macht ihr hier? Ich kann's nicht fassen, dass wir uns ausgerechnet hier wieder treffen. Ich meine: wie geht's euch?

Raphi sieht zu Oliver, der nichts sagt und Baliami nur anstarrt. Dann sieht er wieder zu Baliami.

RAPHI: Gut. Es geht uns gut, danke. Wie geht es dir?

BALIAMI: Fabelhaft. Es, es geht mir gut. Danke.

Sie sehen einander an. Baliami lacht. Oliver findet seine Stimme wieder.

OLIVER: Wie geht es deinem Vater, Baliami?

„Baliami will gerade antworten, als ein hochgewachsener Typ hinter ihr auftaucht und ihr seine große Hand auf die Schulter legt. Er starrt uns an.“

KEVIN: Hey Baby, alles klar?

BALIAMI: Ja, Kevin. Alles gut. Das, das sind Oliver und Raphi. Ich kenn sie von früher, wir waren gemeinsam in der Schule.

KEVIN: Freut mich.

„Sagt der Kotzbrocken und reicht mir die Hand“

KEVIN: Ein guter Freund, wie?

„Ich reiche ihm meine Hand. Er zerquetscht sie. Ich versuche, mir nichts anmerken zu lassen.“

OLIVER: Ja, kann man so sagen.

BALIAMI: Kevin ist mein Freund.

„Ich habe das Gefühl in Ohnmacht zu fallen und bin nahe dran, mich zu übergeben. Dieser abgeschleckte Riese darf meine Baliami küssen? Mit meiner Baliami unter die Decke? Mit ihrem Vater singen und lachen? Ich hasse ihn. Ich schlage ihm alle Zähne aus. Ich trete so oft in sein Gesicht, bis es nur noch Brei ist. Oder ich sage:“

OLIVER: Schön. Sehr schön.

KEVIN: Alles in Ordnung, Mann? Du siehst aus, als hätte dir einer in die Eier getreten.

BALIAMI: Lass ihn, Kevin.

OLIVER: Nein, alles ist gut. Alles gut. Ist nur...

KEVIN: Was?

OLIVER: Der Joint. Raphi und ich haben vorher noch einen geraucht und...

KEVIN: Ah, Absturz. Alles klar. Ich hab was, das deinen Kreislauf wieder nach oben bringt, wenn du möchtest... *Kramt in seiner Tasche.*

BALIAMI: Kevin, lass das.

KEVIN: Was denn, will dem kleinen Bruder ja nur helfen. Oder? *Er zwinkert Oliver zu.* Er ist schon groß und kann selbst entscheiden, was für ihn gut ist.

BALIAMI: Kevin. Wirklich. Schluss!

Kevin sieht Oliver fragend an.

OLIVER: Danke. Es geht schon wieder.

KEVIN: Gut. Cool, Jungs. Dann gehen wir mal wieder. Gut, Baby? Ich bin fertig.

BALIAMI: Okay, Kevin. Holst du meine Jacke. Ich verabschiede mich noch.

KEVIN: Okay. Cool. Jungs.

OLIVER: Ja.

RAPHI: Ciao.

Kevin geht. Balamia lächelt verlegen, sieht kurz zu Boden, dann wieder auf.

BALIAMI: Ja, also...

Sie setzt zu einer Umarmung an.

OLIVER: Gib mir deine Nummer, Balamia.

BALIAMI: Hm?

OLIVER: Gib mir deine Nummer.

„Sie lächelt und schüttelt leicht den Kopf.“

BALIAMI: Also gut.

„Ich gebe ihr mein Handy und sie tippt die Nummer ein.“

Kevin ruft.

KEVIN: Kommst du, Baby?!

BALIAMI: Ja, ich komme. *Zu Oliver und Raphi.* Also war schön euch zu sehen.

Sie gibt beiden einen flüchtigen Kuss auf die Wangen und geht. Oliver und Raphi sehen hinterher.

3. Szene

Oliver, Raphi

OLIVER: Ein beschissener Dealer, Mann?!

RAPHI: Ja, Mann.

OLIVER: Ein scheiß, abgeschleckter Wichser von beschissenem Dealer?!

RAPHI: Alter.

OLIVER: Ich, ich...

RAPHI: Ich weiß, Mann. Ich weiß.

OLIVER: Fuck!

RAPHI: Ja.

Pause.

OLIVER: Wie konnte sie bloß an so einen ... Wichser geraten?

RAPHI: Ja, Mann. Ja...

OLIVER: Was denkst du was der in seiner Tasche hatte?

RAPHI: *zuckt mit den Schultern.* Ecstasy, Speed? Mit Glück vielleicht Kokain... *bekommt eine Idee.* Alter, wenn wir ihn noch mal treffen, sollten wir ihn fragen, ob er Koks für uns hat. Das, das wollt ich immer schon mal probieren. Ich...

OLIVER: Raphi!

RAPHI: Tschuldigung. *Pause.* Sag ja nur.

OLIVER: Scheiße, ich kotz gleich!

Pause.

RAPHI: Erzählst du Sophie davon?

OLIVER: Keine Ahnung.

RAPHI: Hm.

Pause

RAPHI: Rauchen wir noch einen?

Licht aus. Licht an.

Im Raum liegen dicke Rauchschwaden. Oliver und Raphi sitzen auf einem Sofa und lachen wie blöd. Nach einer Weile beruhigen sie sich.

RAPHI: Es ist schön mit dir.

OLIVER: Ja, jetzt geht's wieder.

RAPHI: Weißt du, du verstehst mich wirklich. Du, du...

Pause.

OLIVER: Was?

RAPHI: Ich liebe dich, Mann.

OLIVER: Ich liebe dich auch.

RAPHI: Nein, O., im Ernst: ich liebe dich.

Pause.

RAPHI: Darf ich dich küssen?

4. Kapitel

„Morgens. Das Telefon läutet. Sophie weckt mich auf. Sie will mich sehen. Ich verträste sie auf später. Ich rufe Baliami an, aber sie hebt nicht ab. Ich stehe auf und dusche. Ich rufe Baliami an. Sie hebt nicht ab. Ich versuche etwas zu frühstücken, aber es gelingt mir nicht so richtig. Ich laufe eine Runde. Ich mache Liegestütz. Ich rufe Baliami an. Sie hebt nicht ab. Ich dresche auf einen Box-Sack ein. Ich rufe Baliami an. Plötzlich:“

BALIAMI: *verschlafen.* Ja?

OLIVER: Baliami.

BALIAMI: Wer ist da?

OLIVER: Ich bin's.

Kurze Pause.

BALIAMI: Oliver?

OLIVER: Ja.

BALIAMI: Hi.

OLIVER: Hallo.

Kurze Pause.

BALIAMI: Oliver, ich...

OLIVER: Ich will dich sehen. Kann ich... *Pause.* Können wir uns sehen?

BALIAMI: Oliver. Ich weiß wirklich ni... OLIVER:

Bitte. Ich... Ich muss dich sehen.

Pause. Baliami seufzt.

BALIAMI: Also gut... Okay.

OLIVER: Gib mir deine Adresse.

„Sie gibt sie mir und wir legen auf. Ich dusche nochmal. Dann fahre ich zu ihr. Sie öffnet mir die Tür und deutet mir, leise zu sein. Sie führt mich durch einen Flur in ihr Zimmer und macht die Tür zu. Ich sehe mich um.“

OLIVER: Baliami, ich...

Sie hebt ihren Zeigefinger vor die Lippen.

BALIAMI: Sch.

Sie streckt die Arme nach ihm aus. Sie umarmen sich. Lange.

5. Szene

Oliver und Baliami sitzen eng umschlungen beieinander. Oliver hat seinen Kopf in ihrem Schoß, sie hält ihn im Arm.

OLIVER: Wo ist dein Vater?

BALIAMI: Wir... haben uns gestritten. Ich... ich habe ihn länger nicht gesehen.

OLIVER: Seit wann wohnst du hier?

BALIAMI: Seit ein paar Monaten.

OLIVER: Aber wer kümmert sich um dich?

BALIAMI: Oliver, ich bin 16. Ich kann mich um mich selbst kümmern.

OLIVER: Wer wohnt noch hier?

BALIAMI: Mann, du stellst viele Fragen.

OLIVER: Ich habe auch viele Fragen.

BALIAMI: Aber ich habe nicht so viele Antworten. *Pause.* Zumindest nicht alle auf einmal. *Pause.* Okay?

OLIVER: Ja. Okay.

BALIAMI: Jetzt bin ich dran. Ich habe auch Fragen.

OLIVER: Gut.

BALIAMI: Schlägt dich dein Vater nach wie vor?

OLIVER: Nein. Nicht mehr so wie früher.

BALIAMI: Was heißt das?

OLIVER: ...

BALIAMI: Heißt das seltener? Oder gar nicht? Oder nur Mittwoch und Sonntag? Oder...

OLIVER: Er schlägt mich gar nicht mehr, okay? Das... Er würde sich das nicht mehr trauen... heute.

BALIAMI: Warum?

OLIVER: Weil er weiß, dass ich zurück schlagen würde.

Baliami lächelt.

BALIAMI: Das ist gut.

OLIVER: Gehst du zur Schule?

BALIAMI: Hey, ich bin noch dran mit Fragen, ja?

OLIVER: Na gut.

BALIAMI: Hast du jemanden?

OLIVER: Wie meinst du das?

BALIAMI: *öffnet ihn nach.* „Wie meinst du das?“

Oliver schmunzelt, wird ernst.

OLIVER: Und du und dieser Kevin? Was ist das für eine Geschichte?

Sie kneift ihn.

BALIAMI: Ich bin dran!

OLIVER: Na gut.

BALIAMI: Beantworte meine Frage!

OLIVER: Welche Frage?

BALIAMI: Oliver!

OLIVER: Okay. Ist ja gut. Ist ja gut... Ich... Ja. Ich hab jemanden.

Baliami nickt.

BALIAMI: Wie heißt sie?

OLIVER: Woher willst du wissen dass es eine „sie“ ist?

Baliami kneift ihn.

OLIVER: Au. Scheiße. Schon gut. Hör auf. Sie heißt Sophie.

BALIAMI: Habt ihr miteinander geschlafen?

OLIVER: Wieso willst du das wissen?

BALIAMI: Muss ich dir erst wehtun?

OLIVER: Und du? Und Kevin?

BALIAMI: Ja. Haben wir. Und du? Und Sophie?

OLIVER: Ja. ... Ja, haben wir.

Baliami nickt, sie räuspert sich.

BALIAMI: Wie war es?

Oliver zuckt mit den Schultern.

OLIVER: Es war schön. Bei dir?

BALIAMI: *zuckt mit den Schultern.* Okay.

OLIVER: Okay?

BALIAMI: Ja.

OLIVER: Okay?!

BALIAMI: Ja. Was ist?

OLIVER: Okay klingt total beschissen.

Baliami muss lachen.

BALIAMI: Nein, es... Es war schon okay.

OLIVER: Aha.

BALIAMI: Ja.

Sie sehen sich an, beide müssen lachen. Baliami streicht sich ihre Haare hinter die Ohren.

BALIAMI: Liebst du sie?

Pause.

OLIVER: Ich weiß es nicht. *Pause.* Und du? Liebst du ihn?

BALIAMI: Ich weiß nicht. *Pause.* Können wir über etwas anderes reden?

OLIVER: Von mir aus. Du hast ja damit angefangen.

BALIAMI: Ich weiß.

OLIVER: Was willst du noch wissen?

BALIAMI: Was ist mit Raphi?

OLIVER: Was meinst du?

BALIAMI: Geht's ihm gut?

OLIVER: So wie immer. Warum?

BALIAMI: Er sieht nicht gut aus, find ich.

OLIVER: Wieso?

BALIAMI: Ich weiß nicht. Irgendwas in seinem Blick.

OLIVER: Das ist einfach nur Raphi.

BALIAMI: Hm. Vielleicht.

OLIVER: Bin ich wieder dran?

BALIAMI: Ich denke für heute ist es genug. Meinst du nicht?

OLIVER: Okay.

„Wir blieben noch für eine Weile beisammen sitzen und sagten nichts. Später brachte sie mich zur Tür.“

OLIVER: Wann sehe ich dich wieder?

BALIAMI: Keine Ahnung, Oliver. Ich weiß es nicht.

OLIVER: Darf ich dich anrufen?

BALIAMI: Ja. Okay. Ist gut. Ruf mich an.

OLIVER: Okay. Gut.

BALIAMI: Ja.

OLIVER: Also.

BALIAMI: Also.

OLIVER: Okay.

„Sie umarmte mich und gab mir einen flüchtigen Kuss auf die Wange. Ich drehte meinen Kopf schnell, sodass sich unsere Lippen berührten. Sie erschrak, aber sie wich nicht zurück. Dann lächelte sie und löste sich sanft.“

BALIAMI: Bis dann, Oliver. OLIVER:

Bis dann, Baliami.

„Und dann machte sie die Tür zu.“

6. Szene

Oliver und Sophie sitzen beisammen und machen Hausübungen. Sophie legt den Stift bei Seite. Sie sieht Oliver an, der weiterschreibt.

SOPHIE: Wo bist du gerade?

OLIVER: Mathe.

SOPHIE: Kennst du dich aus?

OLIVER: Geht so.

SOPHIE: Soll ich dir helfen?

OLIVER: *genervt.* Nein. *Er bemerkt, dass der Ton zu scharf war; sanfter.* Nein. Danke. Ich muss das selbst kapieren.

SOPHIE: Okay.

Sie beobachtet ihn. Nach einer Weile steht sie auf geht um ihn herum, umarmt ihn von hinten und flüstert in sein Ohr.

SOPHIE: Meine Eltern sind am Wochenende nicht da. Wenn du möchtest, können wir die Sache ausprobieren, die du dir schon so lange wünschst.

OLIVER: Sophie. Es ist wirklich lieb, aber kann ich bitte zuerst meine Hausübung fertig machen, ja? Geht das?

Sie lässt ihn los. Er schreibt weiter. Sie bleibt kurz regungslos hinter ihm stehen. Dann packt sie ihre Sachen und will kommentarlos gehen.

OLIVER: Was ist denn jetzt los?

SOPHIE: Ich gehe.

OLIVER: Warum?

SOPHIE: Weil ich verletzt bin, Oliver.

OLIVER: Aber wieso? Sophie, ich... Ich habe es nicht so gemeint, ich... Weißt du, es ist einfach... Es ist schwierig... Ich... Es hat nicht mit dir zu tun. Ich weiß einfach nicht... Kannst du mir verzeihen? Bitte?! Ich will nicht, dass du jetzt gehst.

Pause.

SOPHIE: Dann sprich mit mir! Sag mir, was mit dir los ist!

OLIVER: Nichts. Es ist nur...

SOPHIE: Was?

Pause. Er schüttelt den Kopf. Sophie verdreht die Augen.

SOPHIE: Dann halt nicht.

Will gehen.

OLIVER: Warte!

Er geht zu ihr.

OLIVER: Mich beschäftigen zurzeit einfach ein paar Dinge. Aber ich muss erst mal selbst rausfinden, was sie bedeuten, bevor ich mit dir drüber reden kann. Verstehst du das?

SOPHIE: Liebst du mich?

OLIVER: Mhm.

SOPHIE: Was?

OLIVER: *räuspert sich*. Mja. Ich liebe dich.

SOPHIE: Gut. *Pause*. Kommst du dann am Wochenende zu mir?

OLIVER: Klar. *Pause*. Ich freu mich schon drauf. Sehr sogar.

Sophie lächelt, wird wieder ernst.

SOPHIE: Krieg dich wieder zusammen, ja?

OLIVER: Ja.

SOPHIE: Du fehlst mir.

OLIVER: ... Ich... Wir kriegen das hin, ja?!

SOPHIE: Versprochen?

OLIVER: Versprochen.

SOPHIE: Gut.

Sie legt ihren Kopf an seine Brust.

SOPHIE: Wenn du es verbockst, bring ich dich um.

Oliver lächelt.

OLIVER: Das wird nicht notwendig sein.

Sie halten einander.

SOPHIE: Ich geh jetzt trotzdem. Muss noch ein paar Sachen zu Hause erledigen.

OLIVER: Was für Sachen?

SOPHIE: *zuckt mit den Schultern, legt den Kopf schief, lächelt.* Könnte was mit deinem Geburtstag zu tun haben.

Sie küsst ihn.

SOPHIE: Bis dann.

OLIVER: Ja. Bis dann.

Sie küsst ihn nochmal und geht, dreht sich dabei immer wieder zu ihm um.

7. Szene

„Baliami und ich trafen uns öfter heimlich. Es war wie früher. Immer musste ich Geschichten erfinden, die ein Treffen möglich machten. Einmal gingen wir im Park spazieren, in dem wir damals so viel spielten, als wir kleiner waren. Wir suchten uns eine ruhige Stelle und legten uns ins Gras und sahen in den Himmel.“

BALIAMI: Da.

„Sagte sie.“ BALIAMI:

Vogel.

OLIVER: Schön.

„Sagte ich. Sie drehte sich zu mir.“

BALIAMI: Was magst du so an mir?

OLIVER: Warum glaubst du, dass ich dich mag?

BALIAMI: Idiot.

„Sagte sie. Und kniff mich.“

OLIVER: Au!

BALIAMI: Sag schon. OLIVER:

Ich mag dich weil...

BALIAMI: Weil?

OLIVER: Weil...

BALIAMI: Mann, fällt dir nichts ein?!

Oliver lacht, sie kneift ihn.

OLIVER: Au! Okay, na gut. Ich mag deine Augen. Ich mag ihre dunkle Farbe, dunkelbraunfastschwarz. Ich mag, wie du mich mit ihnen anschaust. Ich mag deinen Mund, deine Lippen. Vor allem wenn sie sich kräuseln, sowohl wenn du lachst, als auch wenn du traurig bist. Ich mag deine Haut, ihre Farbe. Sie ist schön. Ich mag deine Stimme, und wie du mit ihr sprichst, und wie du immer noch die Fälle manchmal durcheinander bringst. Ich mag deine kleinen Hände. Sie sind zart und rau gleichzeitig. Ich mag deine Taille. Ich mag deinen Bauch. Ich mag's, dass er nicht ganz flach ist. Ich mag deinen Po, und dass er einen Tick zu groß ist.

Deine Haare gefallen mir auch, die dunkle Farbe, die leichten Wellen. Ja. All das mag ich.

Pause.

BALIAMI: Junge, Junge. Dich hat's ja ganz schön erwischt.

Sie dreht sich wieder auf den Rücken.

OLIVER: Was magst du an mir?

BALIAMI: *blinzelt ihn an.* Wer sagt denn, dass ich dich mag?

Sie lächelt und schließt die Augen.

BALIAMI: An dir mag ich einfach, dass du immer du bist. Es ist egal, wann man dich trifft, wo man dich trifft, wie man dich trifft. Du bist immer der Gleiche. Das hat etwas Beruhigendes. Das mag ich.

OLIVER: Wie bin ich denn?

BALIAMI: Oliver. Du bist einfach Oliver.

Pause.

OLIVER: Klingt extrem langweilig, wenn du mich fragst.

BALIAMI: Ja, ich hab mich in deiner Schilderung, auch nicht wieder erkannt. Selber „Nichtflacher-Bauch“. Selber „Fettarsch“.

Oliver lacht. Baliami lacht. Beide lachen.

OLIVER: Es war ein Kompliment.

BALIAMI: Ja. Du solltest dringend an deinen Komplimenten arbeiten.

„Manchmal lagen wir einfach nur da und hielten unsere Hand. Manchmal küsste mich Baliami. Manchmal tat sie es nicht. Manchmal sagte sie“

BALIAMI: Da. Baum.

OLIVER: Ja. „sagte

ich dann.“

OLIVER: Schön.

8. Szene

„Es war Winter 2006. Ich saß bei Raphi. Wir hatten einander länger nicht gehört und er hob nie ab, wenn ich ihn anrief, also schaute ich bei ihm vorbei. Seine Mutter ließ mich rein. Raphi hockte in seinem Zimmer vor seinem PC. Die Vorhänge hatte er zugezogen und es sollte dringend mal wieder gelüftet werden. Raphi war blass und hatte dicke Augenringe. Er sah mich kurz an, als ich reinkam. Dann sah er wieder in seinen Bildschirm.“

OLIVER: Hey.

Raphi sagt nichts.

OLIVER: Wie geht's dir?

RAPHI: *ausdruckslos.* Schön, dass du mich besuchst.

OLIVER: Was machst du?

RAPHI: Ich lese online Artikel über Chemtrails. Es ist unglaublich, du solltest sie auch lesen. Wir werden unglaublich verarscht, weißt du das überhaupt? Ich meine, bist du dir dessen bewusst?

OLIVER: Raphi. Lass uns rausgehen.

RAPHI: Nein, Mann. Ich bin genau da, wo ich sein möchte. Ich bleibe hier, weißt du? Ja.

OLIVER: Raphi.

RAPHI: Was?

OLIVER: Raphi.

RAPHI: Was?

OLIVER: Sieh mich doch mal an!

Er macht es.

RAPHI: Was ist denn?

Pause.

OLIVER: Ich habe Balamia getroffen, weißt du. Wir... Wir sehen uns öfter. Sophie weiß nichts davon.

RAPHI: Aha.

OLIVER: Ja, und ich könnte wirklich deinen Rat gebrauchen. Wir könnten raus zum ComicShop schauen, und ich erzähle dir alles. Der neue New Avengers Trade ist draußen. Den hast du doch noch nicht, oder?

Raphi startt ihn mit offenem Mund an, sieht dann wieder in seinen Bildschirm.

RAPHI: Ich hab mir schon gedacht, dass du dich mit ihr triffst. Hast dich schon lang nicht mehr hier blicken lassen. Hab Sophie vorgestern auf der Straße getroffen, und sie hat mich gefragt, ob du und ich Spaß am Sonntag im Kino hatten und wie der Film so war und so. Und da hab ich mir eben schon gedacht, dass du dich mit *ihr* getroffen hast, aber weißt du, du solltest es mir wirklich sagen, wenn ich dein Alibi bin, weißt du, sonst kann ich nicht adäquat reagieren auf so einen Scheiß, weißt du? Ja.

Pause.

OLIVER: Was hast du ihr denn gesagt?

RAPHI: Naja, dass es super war und so. *The Prestige*. Spitzen-Film. Solltest du dir wirklich ansehen. Ich hab ihn schon dreimal gesehen. Ja. Kannst du ja mal mit *ihr* hingehen, falls ihr so was profanes wie Kinogehen überhaupt macht, ja?

Pause.

OLIVER: Danke, dass du für mich gelogen hast, Raphi.

RAPHI: Ja, das hab ich ja schon immer gemacht. Kein Problem. Sag's mir nur das nächste Mal vorher, weißt du? Ja.

Pause.

OLIVER: Es tut mir leid, Raphi.

Pause.

OLIVER: Es tut mir leid, dass ich mich so lange nicht bei dir gemeldet habe. Ich... Ich komme dich wieder öfter besuchen, ja? *Pause.* Ich komm morgen wieder zu dir, okay? Oder warte, morgen ist es schlecht. Aber Dienstag. Okay? Dienstag kann ich wieder zu dir kommen. Ist das gut?

RAPHI: Ja, okay. War schön, dass du mich besucht hast, Oliver. Bis dann.

OLIVER: Bis dann, Raphi. Bis Dienstag.

„Es würde aber nicht bei Dienstag bleiben. Es würden mehrere Monate vergehen, bis ich Raphi das nächste Mal sehen würde. Noch in derselben Nacht zog er ein Punisher-T-Shirt an, schminkte sich Kriegsbemalung ins Gesicht und schoss mit einer Pistole seinem Vater ins Gesicht. Danach versuchte er sich mit Pillen das Leben zu nehmen, schaffte es aber nicht rechtzeitig bevor Polizei und Rettung kamen und ihm der Magen ausgepumpt wurde. Sein

Vater überlebte ebenfalls wie durch ein Wunder und verlor nur sein rechtes Auge. Raphi wurde für mehrere Jahre in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher überstellt. Sophie und ich erfuhren am nächsten Tag in den Nachrichten davon. Es dauerte lange, bis wir ihn das erste Mal besuchen durften.“

9. Szene

Oliver liegt mit dem Kopf in Baliamis Schoß. Sie streichelt ihm über den Kopf.

OLIVER: Er war so... So allein. *Pause.* So traurig.

BALIAMI: Es ist nicht deine Schuld, Oliver.

OLIVER: Hätte ich ihn nur öfter besucht.

BALIAMI: Was wäre dann gewesen?

OLIVER: Ich hätte ihn motivieren können, mehr zu machen.

BALIAMI: Was zu machen?

OLIVER: ... Ich weiß nicht. Irgendwas halt. Zu machen.

BALIAMI: Oliver, Raphi ging's nicht gut. Es ging ihm schon lange nicht gut. Wer weiß, ob es ihm überhaupt jemals richtig gut ging. Du bist sein bester Freund. Du warst immer für ihn da. Es ist. Nicht. Deine Schuld. Du bist doch früher selbst viel geschlagen worden. Du weißt, wie das ist. Was das mit einem macht. Dein Vater hat dich irgendwann in Ruhe gelassen. Vielleicht ist er auch selbst reifer geworden. Vielleicht hat er dich als Mann akzeptiert oder sonst irgendein Scheiß. Stell dir vor, es wäre nicht so gekommen. Stell dir vor, er würde dich immer noch schlagen. Wer weiß, wie du reagiert hättest. Es ist alles die Schuld dieses Mannes. Das musst du einsehen.

Oliver schließt die Augen. Tränen kullern ihm über das Gesicht.

OLIVER: Ich weiß. Ich wünschte nur... Ich wünschte, ich wäre mehr dagewesen. Das ist alles.

BALIAMI: Ich weiß. *Pause.* Ich weiß. *Pause.* Aber wir können nicht immer für alle da sein.

OLIVER: Nicht für alle. Aber für ihn. *Pause.* Und für dich. *Pause.* Ich möchte immer für dich da sein, Baliami.

Sie lächelt und streicht sich die Haare hinter die Ohren.

BALIAMI: Du bist lieb.

OLIVER: Ich meine es ernst.

BALIAMI: Ich weiß.

OLIVER: Hast du mit deinem Vater gesprochen?

BALIAMI: *seufzt.* Warum fängst du jetzt damit an?

OLIVER: Wir reden über unsere Väter. Du hast einen netten. Und willst ihn nicht sehen.

BALIAMI: Woher willst du wissen, dass er immer nett ist?

OLIVER: Ich habe ihn kennen gelernt. Du hast immer von ihm geschwärmt, als du noch kleiner warst.

BALIAMI: Ja. Als ich noch kleiner war.

OLIVER: Was ist zwischen euch passiert?

BALIAMI: *atmet tief aus*. Können wir das Thema wechseln?

OLIVER: Warum willst du nie darüber reden?

BALIAMI: *aufbrausend*. Weil es nichts dazu zu sagen gibt, okay? Wir haben uns einfach auseinander gelebt. Mein Vater... *ruhiger*. Wir haben unterschiedliche Lebensansichten. Belassen wir es dabei. Okay?!

OLIVER: Konnte er Kevin nicht leiden?

Baliami steht auf und lässt Olivers Kopf unsanft zu Boden.

BALIAMI: Mann, du nervst!

OLIVER: Kann ich nämlich gut verstehen. Weißt du?

BALIAMI: Aha.

OLIVER: Er ist ein echter Kotzbrocken.

BALIAMI: Warst du nicht grad noch völlig am Boden, weil dein bester Freund in der Klappe ist?

OLIVER: Er ist ein Arsch.

BALIAMI: Du kennst ihn doch gar nicht!

OLIVER: Ich hab ihn gesehen. Das hat gereicht. Wie bist du bloß an ihn gekommen?

BALIAMI: Mann, dreh ich dir so einen Film, wegen deiner blöden Sophie?

OLIVER: Sophie ist nicht blöd. Sie ist sehr nett.

BALIAMI: Ja? Vielleicht solltest du dich dann bei ihr ausheulen.

OLIVER: Baliami...

BALIAMI: Weißt du was, Oliver? Hau ab! Verpiss dich. Raus aus meiner Wohnung.

OLIVER: Baliami.

BALIAMI: Raus!

OLIVER: ... Okay.

Er geht.

10. Szene

Oliver kommt zu Hause an. Sophie wartet in seinem Zimmer. Oliver hält kurz inne, als er sie sieht, geht dann kommentarlos hinein.

SOPHIE: Wo warst du?

OLIVER: Bin rumgelaufen.

SOPHIE: Wo?

OLIVER: In der Gegend.

Sie geht zu ihm. Schnuppert.

SOPHIE: Du riechst wieder nach ihr.

OLIVER: Nach wem?

SOPHIE: Wer immer es ist, mit dem du dich in letzter Zeit triffst.

OLIVER: ...

SOPHIE: Was? Hast du gedacht ich merke es nicht? Hast du gedacht ich bin blöd?

OLIVER: *leise*. Ich weiß, dass du nicht blöd bist.

SOPHIE: Wer ist sie?

OLIVER: Du kennst sie nicht.

SOPHIE: *lacht kurz*. Wenigstens streitest du es nicht weiter ab. Also wer ist sie?

Schweigen.

SOPHIE: Woher kennst du sie?

Schweigen.

SOPHIE: Schläfst du mit ihr?

OLIVER: Nein, Sophie. So ist das nicht...

SOPHIE: Wie ist es dann? Liebst du sie etwa?

OLIVER: ...

SOPHIE: Du liebst sie also. Das ist noch viel schlimmer.

Sie will gehen. Oliver hält sie fest.

OLIVER: Sophie, ich... Ich liebe dich.

SOPHIE: Und sie?

OLIVER: Ich weiß es nicht.

SOPHIE: Sag mir, wer sie ist!

OLIVER: Ich kenne sie von früher. Sie war an meiner Schule. Sie kennt auch Raphi. Ich wollte einfach nur mit jemand reden.

SOPHIE: Warum willst du nicht mit mir darüber reden?

OLIVER: Das will ich ja... Nur Baliami... Sie kennt ihn noch von früher...

SOPHIE: Baliami? Was ist das für ein Name.

OLIVER: Baliami. Es ist ihr Spitzname. Sie heißt Bardzha.

SOPHIE: Bardzha?!

OLIVER: Ihre Eltern kommen aus dem Kosovo.

Schweigen.

SOPHIE: Stell sie mir vor.

OLIVER: Nein. Das... Das will ich nicht.

SOPHIE: Das war keine Bitte, Oliver. Wenn ich dir irgendwas bedeute – wenn du das hier irgendwie retten willst – dann stell sie mir vor!

OLIVER: Ich kann nicht.

Schweigen. Sophie weint leise, wischt ihre Tränen weg.

SOPHIE: Dann ruf mich an, wenn du es kannst.

Sie geht.

11. Szene

„Ein paar Monate später. Es ist der Tag nach meinem 17. Geburtstag. Nach dieser Nacht am Hügel bringe ich Baliami nach Hause. Vor ihrer Tür bleiben wir stehen und sehen einander in die Augen.“

BALIAMI: Bist du okay?

„will sie wissen.“

OLIVER: Mhm, ja. Ich bin okay... Nein. Ich bin viel mehr als das.

BALIAMI: Hast du ein schlechtes Gewissen?

OLIVER: Weswegen?

BALIAMI: Wegen Sophie.

OLIVER: Wieso wegen Sophie? Wir, wir sind doch nicht mehr zusammen.

BALIAMI: Ich weiß, dass du an sie denkst.

OLIVER: ...

BALIAMI: Hey, sieh nicht weg. Sieh mich an. Das ist okay. Ich will, dass du weißt, dass das okay für mich ist. Ihr wart schließlich lange zusammen. Das, das geht nicht einfach so weg von heute auf morgen.

OLIVER: Und du? Und Kevin.

BALIAMI: Fang nicht wieder damit an. *Pause.* Ich geh jetzt rein, Oliver. Mir ist kalt. Mach's gut, ja?

Will hineingehen.

OLIVER: Mach das nicht dauernd.

BALIAMI: Was denn?

OLIVER: Na das. Du willst uns immer in der Schwebe lassen.

BALIAMI: *Uns?*

OLIVER: Ja, uns. Das was wir sind. Das was wir haben. Du willst nie darüber reden. Du weichst immer aus. Aber du musst dich auch mal entscheiden, Baliami. Du kannst dich nicht immer davor drücken.

BALIAMI: Ich drücke mich nicht.

OLIVER: Dann sag mir was wir sind!

BALIAMI: Wir sind ... du und ich. Wir sind Oliver und Baliami. Wir mögen einander.

OLIVER: Und das ist alles? Das ist es?

BALIAMI: Was willst du denn hören?

OLIVER: Ich will hören, dass du mich liebst. Ich will hören, dass du meine Freundin bist, und nur meine. Ich... *Die Stimme versagt ihm.* Ich will eine Antwort.

Pause.

BALIAMI: Geh nach Hause, Oliver. Schlaf dich aus. Wenn du wieder kommst, hab ich eine Antwort für dich.

OLIVER: Was soll das heißen?

BALIAMI: Das heißt, ich denke drüber nach, okay?

Pause.

OLIVER: Okay.

Sie sehen einander an. Baliami seufzt und sperrt ihre Haustür auf.

BALIAMI: Bis dann.

OLIVER: Bis dann.

Sie verschwindet im Haus. Oliver bleibt noch eine Weile vor ihrer Tür stehen. Geht.

12. Szene

„Danach fuhr ich mit meinen Eltern für ein paar Tage in die Schweiz. Am selben Abend, als wir zurückkamen, lief ich zu Baliamis Wohnung. Es hatte geregnet und ich war tropfnass, als ich vor der Tür stand und klopfte.“

Kevin öffnet. Er trägt einen offenen Bademantel und darunter nur einen weißen Männerslip. Er hat eine geradezu lächerlich gute Figur, in einer Hand ein Joghurt und in der anderen einen Löffel.

KEVIN: Na, sieh einer an. Der Kinderfreund. Wie geht's denn immer so?

Oliver will ihn ignorieren und versucht an ihm vorbei zu gehen. Kevin hält ihn mit der Hand auf.

KEVIN: Ah, ah, ah. Nicht so schnell. Wo willst du hin, mein Freund?

OLIVER: Ich will zu ihr. Ist sie da? Ich will mit ihr sprechen.

KEVIN: Junge, es ist mitten in der Nacht, sie schläft. Ich kann dich jetzt wirklich nicht zu ihr lassen.

OLIVER: *ruft.* Baliami!

KEVIN: Hey. Lass das.

OLIVER: *ruft wieder.* Baliami!

Kevin lässt das Joghurt fallen und packt Oliver ganz plötzlich am Hals und drückt in an die Wand hinter ihm und schlägt ihn mit der rechten Faust in den Bauch, während seine linke weiter Olivers Hals umfasst.

KEVIN: Hey, Mann. Das ist echt scheiße unhöflich von dir. Ich versuche echt nett zu dir zu sein und du ziehst hier so einen Scheiß ab. Wenn ich dich jetzt loslasse, versprichst du dann die Fresse zu halten?

Oliver nickt.

KEVIN: In Ordnung.

Er lässt ihn los. Oliver knickt ein und japst nach Luft. Kevin kniet sich zu ihm runter.

KEVIN: Weißt du Mann, sie hat mir alles von euch erzählt. Eure ganzen Pipifax-Geschichten, eure geheimen Treffen und auch von eurem Pilze-Trip auf dem Hügel. Und weißt du was? Das ist mir alles scheiß egal. Ist gewesen. Es bedeutet mir nichts. Und was noch viel wichtiger ist: es bedeutet ihr nichts. Es waren ... Kindereien, nichts weiter. Scheiße, das ist so als hätte ich meine Cousine gefickt. Irgendwie falsch, aber irgendwie auch geil. Das kann ich ihr doch nicht

richtig verübeln, oder? Denn jetzt ist sie ja bei mir. Und sie ist es freiwillig. Stimmt doch, Baby, oder? Möchtest du Oliver sehen?

Man hört vom Inneren der Wohnung eine brüchige Stimme, die sich entfernt nach Baliami anhört.

BALIAMI: Nein... Sag ihm, er soll weg gehen.

KEVIN: Siehst du, Kleiner? Sie ist schon über dich hinweg.

Er richtet sich auf und schließt seinen Bademantel.

OLIVER: Was hast du mit ihr gemacht, du Dreckskerl? Was, was ...

KEVIN: Sieh zu, dass du verschwindest. Wenn du noch mal hier auftauchst, tu ich dir weh.

Er geht in die Wohnung und schließt die Tür. Oliver sitzt eine Weile stumm da. Dann beginnt er zu schluchzen. Dann lässt er einen gewaltigen Schrei aus seiner Brust fahren.

13. Szene

Sophie sitzt alleine an einem Café-Haus-Tisch, wartet, bläst in eine Tasse. Oliver kommt. Bleibt kurz vor dem Tisch stehen. Setzt sich hin. Sie schweigen eine Zeit lang. Oliver räuspert sich.

OLIVER: Und? Wie geht's dir?

SOPHIE: Ich bin schwanger.

Oliver lacht kurz und humorlos.

SOPHIE: Was?

OLIVER: Nichts. *Pause.* Ich bin der Vater?

SOPHIE: Natürlich bist du der Vater. Idiot.

Oliver nickt. Schweigen. Dann sagt er:

OLIVER: Und weiter?

SOPHIE: Keine Ahnung. Sag du's mir.

OLIVER: Sophie, ich...

Längere Pause.

SOPHIE: Ja?

OLIVER: Sophie. Ich liebe dich. *Pause.* Das tue ich wirklich. *Pause.* Glaubst du mir?

SOPHIE: Ich weiß nicht.

OLIVER: Bitte glaube mir.

SOPHIE: Ich will ja...

OLIVER: Ich schwöre dir, bei allem was mir heilig ist, es ist die Wahrheit.

SOPHIE: Okay.

OLIVER: Okay?

SOPHIE: Ja. Das ist gut. Ich ... liebe dich auch.

OLIVER: Okay. Gut. Dann wird alles gut. Wir schaffen das. Versprochen.

SOPHIE: Ja. Gut. Versprochen.

Er greift über den Tisch nach ihrer Hand. Sie lässt es geschehen. Sophie sieht zu Boden. Oliver sieht sie an. Sophie sieht auf und blickt ihm in die Augen.

4. Teil:
Coda und
das Leben geht einfach weiter
(2009, 2012)

1. Szene

Etwa 7 Monate später. Sophie und Oliver kommen mit Blumen und Schokolade in Raphis Patientenzimmer. Sie begrüßen und umarmen sich freudig. Raphi ist gerührt, er wischt sich eine Träne aus den Augen, dann zeigt er ungläubig auf den Blumenstrauß.

RAPHI: Ihr. Ihr habt mir Blumen mitgebracht?!

OLIVER: Ja, Mann. Das gehört doch zu einem echten Krankenhausbesuch dazu.

SOPHIE: Und Schoki!

RAPHI: Na, wenn sie euch jetzt schon mit Schokolade zu mir kommen lassen, dann geht's mir echt besser. Gut zu wissen. Setzt euch. Das ist mein Wohnzimmer.

Man hört ein stöhnend-grunzendes Geräusch.

RAPHI: Ja, gut. Meins und Ralfs. *Nach hinten.* Ist ja gut, Ralf. *Wieder zu den anderen.* Raphi und Ralf, so was Bescheuertes. Man könnte meinen, die legen uns hier alphabetisch zusammen.

SOPHIE: Du siehst gut aus, Raphi.

RAPHI: *künstlich.* Oh, danke, liebe Sophie. Du siehst aber auch gut aus. *Ernster.* Danke. Danke. Es geht mir... besser. *Pause.* Wie geht es euch? Was passiert da draußen? Welt dreht sich auch ohne mich?

SOPHIE: Ja, nur nicht mehr so rund.

RAPHI: Apropos rund. Ich hab abgenommen, seht ihr? Ist doch der Hammer, was so ein paar Neuroleptika und Tranquilizer machen. *Klopft sich auf den Bauch.* Kein Hunger. *Er greift zur Schokolade.* Aber die werde ich mir gut schmecken lassen. Und du auch, Ralf. Okay? Wir teilen.

Stöhnend-grunzendes Geräusch.

RAPHI: Ja, das gefällt dir, was? *Zu den anderen.* Ist ein lieber Kerl. Komplette debil, aber wir mögen einander. Ist wie der Bruder, den ich nie wollte. Ach ja. Wie geht's deiner Schwester, Oliver. Die ist doch jetzt auch bald im heiratsfähigen Alter, oder?

OLIVER: Glaub mir, das willst du dir nicht antun.

RAPHI: Ach?

OLIVER: Zu Pink.

RAPHI: So what?

OLIVER: Genau.

RAPHI: Lass sie schön grüßen!

OLIVER: Mach ich... Auf keinen Fall.

SOPHIE: Lassen die dich auch raus?

RAPHI: Raus?

SOPHIE: An die Luft.

RAPHI: Ach so. Ja. Natürlich. 13 – 15 Uhr. Jeden Tag, jedes Wetter.

Oliver kramt in seinem Rucksack, holt etwas hervor.

OLIVER: Ich hab dir Comics mitgebracht. Ein paar haben sie eingezogen. Aber es ist immer noch cooles Zeug dabei. Green Lantern, Spider-Man, All-Star- Superman - das ist was Neues, und, und, schau es dir einfach durch.

Raphi blättert durch, lässt sich Zeit. Dann sieht er die beiden an.

RAPHI: Danke. Das war wirklich sehr nett von euch.

OLIVER: Gern geschehen.

RAPHI: Ich zeichne jetzt auch Comics. Wollt ihr mal sehen?

SOPHIE: Klar.

RAPHI: Hier. Ich bin schon recht weit, sehr ihr? Schon 25 Seiten. Es heißt *Rayman*, und es geht um diesen Jungen, Raymond, der keine Beine mehr hat, ein Unfall in seiner frühen Kindheit. Er wächst bei seiner Mutter auf, aber eines Tages erfährt er, dass sein Vater, der verwunden ist, dieser irre Weltraumpirat namens Rayman war. Und ein paar Alien-Kumpels von seinem Dad bringen nach dessen Tod seinem Sohn diesen Ohrring hier. Und sobald er den einsetzt, verwandelt er sich in Rayman, und räumt im Universum auf. Cool, oder?

OLIVER: Ja, cool. Wow.

SOPHIE: Das hast du wirklich ganz allein gemacht?!

RAPHI: Sicher. Erst Bleistift und Tusche. Ich kann leider nicht immer, wenn ich will, daran weiterarbeiten, aber zweimal in der Woche darf ich. Unter Aufsicht, versteht sich. Die haben Angst, dass ich mir sonst den Tusche-Stift in den Hals ramme. Oder jemand anderem.

SOPHIE: Sieht echt gut aus.

RAPHI: Ja, find ich auch. Wenn ich raus komm, will ich versuchen, es mal ein paar Leuten zu zeigen. Wer weiß, vielleicht wird ja was draus.

SOPHIE: Raphi, wo ist denn hier das Besucher-WC?

RAPHI: Draußen am Gang, links.

SOPHIE: Okay. Bin gleich wieder da.

Sophie geht.

RAPHI: Wie geht's euch?

OLIVER: Gut, Raphi. Es geht uns gut.

RAPHI: Baliami?

OLIVER: Ich hab sie länger nicht gesehen.

RAPHI: Okay. Gut. *Pause.* Weißt du, ich hab lang überlegt, ob ich dir das sagen soll oder nicht, aber ich glaube, ich will es dir doch sagen. Weißt du, vorher, also bevor ich hierher gekommen bin, also ich hab da was gefunden online, okay? Ich kann dir das nicht so direkt sagen, aber du solltest dir das ansehen. Ich hab dir das aufgeschrieben. Hier. Steck es ein. Das wird nicht schön für dich sein. Aber du solltest es wissen, okay?

OLIVER: *stirnrunzelnd.* Ja, gut. Okay, Raphi. Ich sehe es mir an.

RAPHI: Gut. Gut. *Kurze Pause.* Jetzt erzähl mir noch mal von deiner Schwester.

OLIVER: Vergiss es, Raphi. Nicht mal in deinen Träumen.

RAPHI: Oooh...

OLIVER: Auf keinen Fall. Sonst kriegst du von mir den Tusche-Stift in die Nase gerammt.

Stöhnend-grunzendes Geräusch.

RAPHI: Ach, schon gut, Ralf. Er hat ja nur Spaß gemacht.

OLIVER: Entschuldigung, Ralf. War nur ein Witz.

Grunzendes Geräusch.

RAPHI: Eben.

Sophie kommt zurück.

RAPHI: Gut. Dann – schön, dass ihr da wart!

Sophie sieht auf ihre Uhr.

SOPHIE: Aber wir haben doch noch 15 Minuten.

RAPHI: Ich weiß, aber ich bin müde. Das sind die Tranquilizer. Aber kommt mich bald wieder besuchen. Bitte. Okay?

OLIVER: Ja, gut Raphi. Das machen wir.

RAPHI: Danke. Und jetzt raus mit euch. Sonst bleibt ihr ganz hier. Irre sein ist ansteckend.

OLIVER: Bis bald.

SOPHIE: Tschüss.

RAPHI: Ja, Tschüss. Bussi. Macht es gut.

Oliver und Sophie gehen. Raphi sieht ihnen nach. Dann nimmt er sich ein Comic und beginnt zu lesen. Nach einer Weile macht Ralf wieder ein Geräusch.

RAPHI: Was ist, möchtest du auch eins lesen, Ralf?

Geräusch.

RAPHI: Was? Vorlesen?

Geräusch.

RAPHI: Okay. Also, es ist tatsächlich gerade sehr lustig: Spider-Man schwingt sich zwischen den Häusern von New York durch, und singt dabei *Spider-Man, Spider-Man – does whatever a Spider can*. Und im selben Moment fällt so ein Typ, ein Arbeiter, von einem Gerüst. Und Spider-Man schwingt sich hin und singt weiter: *Spins a web – any size*. Fängt ihn auf, singt: *catches falling construction guys. Here comes the Spider-Man!*

Grunzendes Lachen.

RAPHI: Ja, eben. Wusste ich doch, dass dir das gefällt.

2. Szene

Oliver sitzt vor einem Computer. Man hört das Gestöhne und die üblichen Phrasen eines Pornos. Oliver sieht ausdruckslos auf den Bildschirm. Tränen beginnen ihm über die Wangen zu laufen. Er muss leise schluchzen.

3. Szene

Ein anderer Tag. Zu einer anderen Zeit. 2012.

Oliver sitzt an seinem Schreibtisch und tippt an dem Computer. Es läutet an der Tür. Er öffnet. Baliامي steht vor der Tür. Sie sieht blass und kränklich aus.

BALIAMI: Hallo, Oliver. *Pause.* Darf ich reinkommen?

Er lässt sie hinein. Sie sieht sich um.

BALIAMI: Schön hast du es hier.

Sie sieht ihn an. Er räuspert sich.

OLIVER: Möchtest du etwas zu trinken haben?

BALIAMI: Gerne. Einen Schluck Wasser.

Er bringt es ihr, sie trinkt es auf einen Zug aus, gibt ihm das Glas zurück.

BALIAMI: Danke. Darf ich mich setzen?

Oliver nickt. Deutet auf den Tisch und die Stühle. Sie setzen sich.

BALIAMI: Oliver, ich bin krank. Man hat da was bei mir entdeckt. Mit meinem Blut ist etwas nicht in Ordnung. Ich ... Es könnte sein... Sie sagen, vielleicht bleibt mir nicht mehr viel Zeit. Und ich wollte ... dir sagen, dass ... es mir leid tut. Alles. Und dass ich hoffe, dass du glücklich bist. *Pause.* Mein Vater ist gestorben, vor zwei Jahren. Ich habe es nicht mal mitgekriegt. Er ist gestorben, und wir haben nicht ein einziges Mal wieder geredet miteinander. Ich ... Wollte nicht, dass es bei uns genauso ist. *Pause.* Ja. Und deshalb bin ich gekommen. Um dir das zu sagen. Was ich hiermit getan habe. *Pause.* Ja, okay.

Sie steht auf.

BALIAMI: Danke für das Wasser. *Kurze Pause.* Und auch sonst für alles.

Sie geht zum Ausgang.

OLIVER: Baliامي, warte.

Sie dreht sich zu ihm.

BALIAMI: Ja?

OLIVER: Möchtest du... Also wenn du willst, kannst du eine Weile bleiben. Wenn du nicht woanders hin musst.

Pause.

BALIAMI: Muss ich nicht.

OLIVER: Wenn du willst, kannst du dich hier ein wenig ausruhen. Wir haben ein Gästezimmer. Das Bett ist frisch bezogen. Du kannst dich hinlegen und ein wenig schlafen, wenn du willst.

BALIAMI: Oliver, ich weiß nicht...

OLIVER: Natürlich nur, wenn du willst.

Pause.

OLIVER: Komm. Ich zeig es dir.

Er streckt seine Hand nach ihr auf. Sie zögert noch kurz, bevor sie sie ergreift.

BALIAMI: *leise.* Okay.

OLIVER: Hier lang.

Er führt sie in ein anderes Zimmer.

4. Szene

Baliami wacht im Gästezimmer auf. Es ist hell draußen. Sie setzt sich auf und verharrt. Sie steht auf und öffnet das Fenster. Sie atmet mehrmals die frische Luft ein. Dann verlässt sie das Zimmer.

In der Wohnküche sitzen Oliver und Sophie zusammen und unterhalten sich miteinander. Sie haben gefrühstückt und sitzen nun mit einer Tasse Kaffee da. Baliami betritt unsicher den Raum und bleibt im Türrahmen stehen. Oliver und Sophie verstummen, sehen zu ihr. Oliver lächelt freundlich. Sophie spricht zuerst.

SOPHIE: Setz dich. Möchtest du Frühstück?

Baliami kratzt sich am Kopf.

BALIAMI: *schüchtern.* Kaffee wäre super.

SOPHIE: Ich mach dir einen.

Sophie steht auf. Baliami setzt sich an den Tisch und sieht auf die Lebensmittel, sieht zu Oliver, lächelt unsicher.

BALIAMI: Wie... Wie lang habe ich geschlafen?

OLIVER: 16 Stunden ohne Unterbrechung. Schätz', du hast es gebraucht.

BALIAMI: Ja. Ja, das habe ich wohl.

Sophie ist zurück.

SOPHIE: Hier. Dein Kaffee.

BALIAMI: Danke.

Kurze Pause.

SOPHIE: Ich bin Sophie.

BALIAMI: Ja. Das dachte ich mir. Ich bin Bali... Ich bin Bardzha.

SOPHIE: Hallo, Bardzha.

BALIAMI: Hallo, Sophie. *Kurze Pause.* Ihr habt es sehr schön hier. Eure Wohnung. Gefällt mir. *Kurze Pause.* Danke, dass ich hier übernachten durfte. *Kurze Pause.* Es hat mir sehr gut getan. *Pause.* Ich bin dann auch gleich weg.

Sophie schüttelt langsam den Kopf.

SOPHIE: Unsinn. Du bleibst so lange du willst. Du kannst so lange bleiben, wie es dir gut tut. Und wenn du gehen möchtest, dann tust du es.

BALIAMI: Du bist sehr freundlich zu mir.

Sophie sieht sie an.

SOPHIE: Ich wollte dich immer schon kennen lernen.

BALIAMI: Ja? Warum?

Sophie zuckt die Achseln.

SOPHIE: Ich glaube, ich wollte etwas verstehen. *Pause.* Schätze etwas, wo es nichts zu verstehen gibt. Das weiß ich jetzt. *Pause.* Aber ich bin froh, dass du hier bist, Bardzha.

Oliver räuspert sich.

OLIVER: Hast du denn gut geschlafen?

BALIAMI: Sehr gut. Danke. Der Kaffee ist auch sehr gut.

SOPHIE: Schön. Das freut mich.

Kurzes Schweigen. Baliami lächelt.

BALIAMI: Ich hatte einen Traum. Ich hab geträumt, dass wir wieder Kinder waren, Oliver. Du, Raphi und ich. Aber es war alles ganz anders als damals. Raphi war dieser coole Typ. Kräftig, gutaussehend. Alle Mädchen sind auf ihn ausgeflippt. Und er hatte ein Skateboard, damit konnte er die irrsten Sachen machen. Und er hatte diese extrem coole, tiefe Stimme und hat seltsamerweise nur Englisch gesprochen. Und er hat gesungen:

I'm not content to be with you in the daytime

Girl I want to be with you all of the time

The only time I feel alright is by your side

Girl I want to be with you all of the time

All day and all of the night

All day and all of the night

All day and all of the night

Und alle fanden ihn gut und haben applaudiert. Und dann gab's ein riesiges Fest im Schulhof. Und alles war so schräg bunt, wie in den alten Technicolor-Filmen. Mit Girlanden und Konfetti. Und Cola und Schokotorte.

OLIVER: Und wo waren wir beide?

BALIAMI: Das ist ja das Witzige daran. Du und ich... Wir zwei waren irgendwie die gleiche Person. Also irgendwie auch nicht. Es gab da schon ein Du und ein Ich. Aber irgendwie waren wir trotzdem auch dieselbe Person. Ich konnte das fühlen, was du fühlst. Und du konntest sehen, was ich sehe. Es war eigenartig. Ich kann es nicht so gut erklären.

Kurze Pause.

OLIVER: Ich glaube, ich kann es verstehen.

Sagt Oliver. Und Bardzha nickt. Sie lächeln.